

1 Allgemeine Angaben¹	Stand: 10.08.2010
Verantwortlich	Ottmar Stadtmüller
Beschreibung	Integrierte Beratungsstelle mit den Bereichen: Erziehungs- Jugend- und Familienberatung, Ehe- und Partnerberatung, Drogen –und Suchtberatung mit Therapeutischer Nachsorgewohnge- meinschaft, Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwanger- schaftsfragen
Auftragsgrundlage²	SGB VIII §§ 16,17,18,28, Förderrichtlinien JFB, AGSG § 82,SGB IX und Förderrichtlinien des Bezirks, Schwangerenberatungsgesetz (BaySchwBerG),Bayerisches Schwangerenhilfeergän- zungsgesetz (BaySchwHEG),Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG)
Zielgruppe	Eltern, Kinder u. Jugendliche, Suchtmittelabhängige und - gefährdete, Angehörige, Schwangere und deren Partner.
Ziele / Aufgaben	Beratung, Betreuung und Therapieangebote für Ratsuchende häufig in Krisen oder Konfliktsituationen
2 Produktgruppen³	
Untergeordnete Produktgruppen in eigener Verantwortung	3632 Förderung der Erziehung in der Familie 3633 Hilfen zur Erziehung 3114 Hilfen zur Gesundheit 3675 Drogen -und Suchtberatung
Untergeordnete Produktgruppen mit anteiliger Verantwortung⁴	<Nr. lt. Produkthaushalt> <Bezeichnung> <Nr. lt. Produkthaushalt> <Bezeichnung> <Nr. lt. Produkthaushalt> <Bezeichnung>

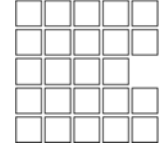
Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss
Amt

Jugendhilfeausschuss JHA
51/Jugendamt

21.10.2010

Stadt Erlangen



3 Finanzdaten	2010	2011 (voraussicht- lich)	
3.1 Teilergebnishaushalt⁵			
0110 ordentliche Erträge			
0180 ordentliche Aufwendungen			
0190 Ergebnis der lfd. Verwal- tungstätigkeit			
3.2 Budgetdaten⁶			
E Summe Erträge (Sachkos- ten)	26.900,00	38.900,00	
A Summe Aufwendungen (Sachkosten)	49.560,00	56.460,00	
SKO Saldo Sachkosten	22.660,00	17.560,00	
PKE Personalkostenzuschüsse/ -erstattungen			
PKA Personalaufwand			
PKO Saldo Personalkosten			
3.3 Budgetrücklage			
Stand 30.06. des Vorjahres ⁷			
3.4 Investitionen			
0150 Planmäßige Abschreibun- gen ⁸			
0300 Auszahlung aus Investiti- onstätigkeit			

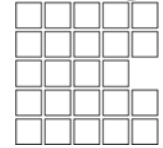
Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss
Amt

Jugendhilfeausschuss JHA
51/Jugendamt

21.10.2010

Stadt Erlangen



4 Personalausstattung⁹	Gesamt	Beamte	Tarifbeschäftigte
IST-Stand lt. Stellenplan 2010	25	3	22
davon derzeit besetzt mit			
- Vollzeitkräften	9	2	7
- Teilzeitkräften	16	1	15
- Davon derzeit nicht besetzt "freiwillig" bzw. "gesperrt"			
Anmerkungen zu sonst. Beschäftigungsverhältnissen	keine		
- Stundenkontingente			
- Saisonkräfte			
- Ausbildungsverhältnisse			
- ABM-Kräfte			
-			

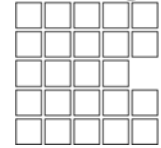
Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss
Amt

Jugendhilfeausschuss JHA
51/Jugendamt

21.10.2010

Stadt Erlangen



5 Stellenplan 2011			
Beantragte Änderungen (Übersicht ohne Stellenwert- änderungen)	Funktion + Stellen- umfang (VZ bzw. TZ-Anteile)	Stellen- wert	Kurzbegründung Fachamt¹⁰
Folgende neue Planstellen wurden von der Fachdienststelle beantragt und sind in Liste A zum Stellenplan aufgenommen	keine		
Folgende Stelleneinzüge, Stellensperrungen und kw-Vermerke sind in der Liste A zum Stellenplan enthalten	keine		
Folgende Nichtschaffung einer Planstelle, Stelleneinzüge und -sperrungen und kw-Vermerke ist/sind nicht im Konsens mit dem Fachamt	Fehlanzeige		

6 Hintergrundinformation¹¹

Analysen, Fakten, Kennzahlen

Entwicklungstrends, Prognosen

Herausforderungen¹²

Langfristig strategische Ziele der Dienststelle¹³

- **Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?**
- **Was wollen wir dafür tun?**
- **Wie wollen wir das anpacken?**
- **Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?**

Mit dem Entwicklungsplan des Bezirks Mittelfranken hat die Drogenberatung im Jahr 2009 ihren personellen Endausbau erreicht.

Somit haben die drei Beratungsstellen die personelle Mindestausstattung nach gesetzlichen oder Fördervorgaben erreicht.

In den letzten Jahren hat es in allen Beratungsstellen hohe Zuwachsraten gegeben, die Auslastung ist mit jeweils 800 bis 850 Fällen pro Jahr und pro Beratungsstelle an einer Obergrenze angekommen. Eine weitere wesentliche Steigerung ist kaum zu bewältigen und eine weitere Vergrößerung der Beratungsstelle unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen kaum vorstellbar und wenig sinnvoll. Konsequenz sollen dafür jedoch präventive und niedrigschwellige Angebote ausgebaut werden, um damit auch längerfristig einen Beitrag zur Reduzierung von teuren stationären (Jugendhilfe-) Maßnahmen zu leisten. Ein weiteres wichtiges Ziel der Integrierten Beratungsstelle ist es, die Wartezeiten von durchschnittlich 10 bis 14 Tagen zu gewährleisten (in Krisenfällen soll weiterhin eine Reaktion innerhalb von 24 Stunden möglich sein).

Arbeitsschwerpunkte 2011¹⁴

- Arbeitsschwerpunkt 1

Jugend- und Familienberatung

Ziel ist es, eine frühzeitige Hilfe für Familien anzubieten, die die Ressourcen und Selbsthilfekräfte der Familien stärkt. Dabei soll das therapeutische Angebot für Kinder und Jugendliche, auch durch die verbesserten Möglichkeiten in diesem Bereich, in den neuen Räumlichkeiten in der Karl-Zucker-Straße, genutzt werden. Erweiterung und Verbesserung der Zugänge in die Beratungsstelle für Klienten und auch aufsuchende Angebote, unter besonderer Berücksichtigung von Fragestellungen von Migrantenfamilien, sollen in den Fokus kommen. Verbesserung der Kooperation und enge Vernetzung mit sozialen Einrichtungen der Stadt, insbesondere mit Kindertageseinrichtungen und der Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“, sind bereits Praxis und sollen weiter entwickelt werden.

Weitere Schwerpunkte:

- Weiterentwicklung der Angebote im Rahmen von Trennung und Scheidung (§ 17 und 18 in Verbindung mit § 28 KJHG) – die Beratung und Unterstützung bei Trennung und Scheidung hat im Zuge der Reform des Kindschaftsrechts (FamFG) ein erhöhtes Gewicht bekommen. Dabei sieht sich die Jugend- und Familienberatung



in der „Verantwortungsgemeinschaft“ mit allen Beteiligten (Familiengericht, Jugendamt und andere) mit dem Ziel einer Kooperationsvereinbarung.

- Innerhalb der Beratungsstelle soll die seit über zehn Jahren angebotene Trennungs- und Scheidungskindergruppe weiter entwickelt werden, präventive Angebote wie das Projekt „KiB“ (Kinder im Blick) sollen Eltern im Falle der Trennung unterstützen, auf die Bedürfnisse von Kindern zu achten. Mediationsangebote für hochstrittige Paare gehören ebenfalls zu diesem Schwerpunkt.
- Weiterentwicklung präventiver Angebote (insbesondere auch mit dem Ziel, steigende Kosten im Jugendhilfebereich entgegenzusteuern)
- Ausbau des Angebots „Entwicklungspsychologische Beratung“ für Kinder von 0 bis 3 Jahren und deren Eltern
- Weiterentwicklung des SAFE- Programms (Sichere Ausbildung für Eltern) – ein Präventionsprogramm zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kindern
- Weiterentwicklung und Durchführung von Elterntrainings wie „Fit For Kids- Fit For Family“ und EFFEKT-Training auch für Kinder
- Durchführung von Fortbildungsangeboten für Mitarbeiter von Kindertageseinrichtungen, insbesondere Krippenerzieherinnen
- Weitere Anpassung der Fachthemen für Elternabende, Gesprächskreise und Vorträge an die Bedarfe der unterschiedlichen Zielgruppen
- Im Rahmen der Beratung von Klienten mit Traumafolgestörungen (stark gestiegene Fallzahlen) Ausbildung zweier Mitarbeiterinnen in Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR), einer hoch wirksamen, traumabearbeitenden Psychotherapiemethode, die verstärkt in der Beratungsarbeit zum Einsatz kommt.

- Arbeitsschwerpunkt 2

Drogen- und Suchtberatung

- Durch den personellen Ausbau ist es gelungen, die Wartezeiten wieder auf ein akzeptables Maß von 10 bis 14 Tagen zu senken, dies soll dauerhaft gesichert werden.
- Das HaLT- Projekt soll auch im vierten Jahr weitergeführt werden, da es keine wirkliche Trendwende bei diesem Thema gibt: Bei den Einlieferungen in die Klinik gibt es nur einen minimalen Rückgang, dafür wurden relativ gesehen mehr Jugendliche in der Kli-



nik erreicht.

- Planmäßige Weiterqualifizierung von zwei Mitarbeitern im Bereich „Beratung und Therapie bei Glücksspielsucht“.
- Eine starke Nachfrage im Bereich „Online- und PC-Sucht“ trifft auf inzwischen gut qualifizierte Berater.
- Die Suchtberatung im höheren Lebensalter – es empfiehlt sich ein regelmäßiger Blick in die Tageszeitung - ist ein wichtiges Zukunftsthema, das vor allem unter dem Aspekt des demographischen Wandels stärker angegangen werden muss.
- 2010 wurde ein viertes Symposium gemeinsam mit dem Ohm- Gymnasium unter dem Titel „Neue Medien- neues Lernen- neues Lehren“ durchgeführt und stieß auf positive Resonanz. 2011 ist ein neues Symposium geplant, wieder mit den Zielgruppen Multiplikatoren, Mitarbeiter in Jugendhilfe, Suchthilfe, Schule und Eltern.

- Arbeitsschwerpunkt 3

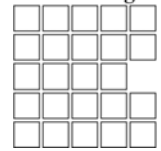
Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

Neben den Standardaufgaben, wie Beratung für Schwangere und deren Partner, Beratung im Schwangerschaftskonflikt sowie Vermittlung von Hilfen über die Landesstiftung, Hilfe für Mutter und Kind sowie die Beratung über Empfängnisregelung und Familienplanung ist besonders die nachgehende Betreuung für junge und alleinerziehende Elternteile für Paare mit gefährdeter Beziehung zueinander und / oder zum Kind und für Frauen mit psychischen Problemen nach einer Geburt oder nach einem Schwangerschaftsabbruch immer mehr in den Fokus gekommen.

Der Trend, auch nach der Geburt Hilfe zu suchen, vor allem in finanzieller Hinsicht (2009: 25 Prozent aller Beratungen) wird sich noch verstärken. Problematisch ist jedoch, dass bei der Vergabe der Landesstiftungsmittel an Mütter in Not neben der wirtschaftlichen Notlage auch die seelische Notlage nachgewiesen werden soll; die Notlage darf sich nicht alleine auf die wirtschaftliche Lage beziehen!

Durch das Gesetz zur Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes, das zum 1. Januar 2010 in Kraft trat, können auf die Beratungsstelle vermehrt Schwangere zukommen, die nach einem auffälligen pränatalen Befund von behandelnden Ärzten an die Beratungsstelle vermittelt werden. Die Beraterinnen sind fachlich darauf vorbereitet.

Enge Kooperationen bestehen mit der Jugend- und Familienberatung in Bezug auf das Projekt SAFE, im Netzwerk „Alleinerziehendennetzwerk“ von Stadt und Landkreis, im Projekt „Guter Start ins Kinderleben“ seit 2006 zur Verbes-



serung des Kinderschutzes.

Weiterhin verstärkt wird die Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle „Frühe Hilfen“ sowie den familienpädagogischen Mutter- Kind- Treffs Anger, Bruck und Büchenbach.

Abgeschlossen wurde das dreijährige Modellprojekt „Qualitätsmanagement“ des Sozialministeriums, an dem eine Mitarbeiterin als Qualitätsbeauftragte teilnahm. Im Rahmen des Projekts entstand ein praxisnahes Rahmenhandbuch, wodurch die Qualität der Beratungsarbeit sichergestellt werden soll.

Sexualpädagogische Angebote für Mädchen **und** Jungen wurden im Jahr 2010 erstmalig durchgeführt und gut angenommen. Durch eine Elternzeit pausiert dieses Thema jedoch momentan, soll aber bald wieder aufgegriffen werden.

Beitrag zu übergeordneten strategischen Zielen der Stadt Erlangen¹⁵

Zielbeitrag zu	hoch	gering	null
Haushaltskonsolidierung		X	
Bildung	X		
Demografische Entwicklung		X	

Erläuterungen, Kommentare

<optional>